

## Gruppe schlägt auf Männer ein

Die Polizei war in der Nacht zu Sonntag im Dauereinsatz. Am Lappan gab es Platzverweise.

**OLDENBURG/MG** – Reichlich zu tun hatte die Polizei in der Nacht zu Sonntag – wenngleich es sich in der Hauptsache um kleinere Delikte wie Streitigkeiten, leichte Körperverletzungen, Randalere oder Trunkenheitsfahrten handelte. Etwas mehr Aufmerksamkeit erregten indes zwei Vorfälle. Am Lappan wurde nachts eine Schlägerei gemeldet. Als die Beamten eintrafen, zeigten sich die Störenfriede uneinsichtig; mehrere Platzverweise wurden ausgesprochen, ein alkoholisierte junger Mann zeigte sich dabei besonders widerspenstig und konnte schließlich einige Stunden in der Zelle ausnüchtern.

Noch nicht festnehmen konnte die Polizei indes eine Gruppe mehrerer Täter, die ebenfalls am Sonntag gegen 2 Uhr zwei 18-jährige Männer in der Ritterstraße überfallen und mit Faust- wie Regenschirmschlägen traktiert haben soll. Sie hätten die Opfer aufgefordert, Bargeld und Handys herauszugeben. Dem seien die leicht verletzten 18-Jährigen aber nicht nachgekommen. Daraufhin hätten sich die Täter unerkannt in Richtung Innenstadt entfernt, wie es im Polizeibericht heißt. Bei der Gruppe soll es sich um fünf Männer im Alter von etwa 16 bis 20 Jahren handeln. Einer von ihnen soll blonde kurze Haare gehabt haben. Die Polizei bittet Zeugen um Hinweise unter Tel. 790 41 15.

## Für eine Stadt ohne Barrieren

**OLDENBURG/LR** – An der Inklusionswoche, die vom 9. bis 14. Mai an vielen Punkten der Stadt stattfindet, können sich noch Interessierte mit ihren Aktionen beteiligen. Diese sollten nicht minder unter dem Motto „Einfach für alle – Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt“ stehen. Weitere Auskünfte zur Inklusionswoche und den Teilnahmemöglichkeiten gibt das „Aktionsbündnis 5. Mai“. Das nächste Plenum findet am Dienstag, 1. März, um 17 Uhr im Forum St. Peter, Peterstraße, statt.

# Abschied ist kein Kinderspiel

**HOSPIZARBEIT** Fachtag

Am Tag der ambulanten Kinderhospizarbeit stellten Organisationen ihre Herangehensweise an das schwierige Thema vor. Eltern tauschten Erfahrungen aus.

VON NINA JANSSEN

**OLDENBURG** – Auf einer blauen Spieldecke liegen Plüschtiere, eine Rassel, ein kleines Auto. In gelben Latzhosen ist Jan Steffen Köner auf einem Babyfoto zu sehen. Mit großen Augen und einem strahlenden Lächeln blickt er in die Kamera.

Im Alter von 20 Jahren verstarb er an einer seltenen Stoffwechselkrankheit. Annette Köner, die Mutter des Jungen, drückt auf den Knopf des Rekorders: „Wie schön, dass du geboren bist“, ein berühmtes Kinderlied von Rolf Zuckowski. „Und so habe ich es auch empfunden“, sagt sie in ihrem Workshop „Leben – Trotzdem!“.

### In neue Rollen schlüpfen

An dem fünften „Tag der ambulanten Kinderhospizarbeit“ (TADEA) präsentierten am Sonnabend verschiedene Hilfsorganisationen ihre Arbeit; damit feierte der ambulante Kinderhospizdienst sein zehnjähriges Bestehen. Etwa 100 Kollegen und Kolleginnen, Ehrenamtliche, vereinzelt auch Eltern, tauschten sich untereinander aus, zum Beispiel auf dem „Markt der



Händchen für Kinder: Marika Stulken, Stefan Feldmann, Christiane Hubert-Schnelle, Andrea Minas und Renate Reder-Dehnbostel (von links) lassen Puppen sprechen. BILD: MARTIN REMMERS

Möglichkeiten“. Interessante Vorträge und insgesamt zehn Workshops rundeten das Programm ab.

In die Rolle des „frehen Max“ und der „schönen Püppi“ schlüpfen – Pädagogin Christiane Hubert-Schnelle zeigt in ihrem Workshop, wie ein Rollenspiel den Kontakt zwischen Eltern und Kind vereinfachen kann. „So muss man sich zum Beispiel nicht angucken. Dadurch traut man sich mehr“, erklärt Hubert-Schnelle. Die Teilnehmer sind von der Methode begeistert: „Für einen Moment ist man ganz weit weg“, sagen sie.

Der Moment, in dem Annette Köner skeptisch wurde: Mit eineinhalb Jahren hatte Jan noch immer keine Sprache entwickelt. Bald stellten die Ärzte die unheilbare Krankheit fest. Das Kind würde sich relativ normal entwickeln, ab einem unbestimm-

ten Zeitpunkt aber kontinuierlich Rückschritte machen. Er sollte alles verlieren.

### Fähigkeiten entdecken

Was ist das Gute? Was hat mein Kind für Fähigkeiten? Jeder soll sich eine Handpuppe auf den Arm stülpen – „Und zwar eine, die man gar nicht leiden kann“, weist Hubert-Schnelle die Gruppe an; die eine greift zur giftigen Schlange, der andere zum langweiligen Marienkäfer. „Was aber hat die Puppe für Fähigkeiten?“, fragt nun die Pädagogin. Die Teilnehmer sind ganz überrascht; sie finden tatsächlich auch gute Eigenschaften: „Die Schlange ist sehr beweglich“, stellt eine Teilnehmerin fest – und schon fühlt sich das ungeliebte Tier gar nicht mehr so fremd an.

„Wie geht es Ihnen denn?“ Als der Arzt diese Frage stellte,

brach Annette Köner in Tränen aus. „Das hatte mich schon lange keiner mehr gefragt“, erzählt sie. Als die Pflege von Jan immer mehr zunahm, bekam die Familie zusätzliche Unterstützung im Hospiz.

### Mit anderen sprechen

Gute Arbeit, ein Haus, ein Leben, wie man es sich wünscht – So erlebten es zunächst die Köners. „Der Apfelbaum war schon gepflanzt“, sagt sie. Dann sollte sich alles verändern? Die Familie fand Halt durch eine Selbsthilfegruppe, durch die Liebe zu Jan und ihren zweiten Sohn Tim.

„Leben, ein bisschen anders, aber schön“, sagt Köner jetzt, „und das geht nur, wenn man sich an kein bestimmtes Werteschema festhält.“

## Handbuch für Bildungspaten erhältlich

**EHRENAMT** Elfte Qualifizierungsrunde beginnt im April – 25 Oldenburger dabei

**OLDENBURG/LR** – Seit 2009 wird das Projekt „Bildung für alle – Bildungspaten“ von der Agentur Ehrensache im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements geleitet und koordiniert. Jetzt gibt es mit Unterstützung des Vereins „Bildung für Kinder Oldenburg“ und dem „Institut für Ökonomische Bildung“ der Uni Oldenburg zum Projekt eine Beschreibung in Form eines Handbuchs, das über Thematik, Umsetzung und Erfolg des

Projekts berichtet. Das Handbuch ist erhältlich bei der Agentur Ehrensache, Peterstraße 3 (15 Euro).

Das Handbuch richtet sich an Ehrenamtliche, die eventuell selbst im Projekt tätig werden möchten, und auch an Träger aus anderen Kommunen, die sich für die Umsetzung eines solchen Unterstützungsangebots für zugewanderte Kinder stark machen wollen. Ziel des Projekts ist die Sprachbildung und die Inte-

gration der jungen Generation „im Sinne einer Willkommenskultur und die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe“, wie es heißt. Nun steht die elfte Qualifizierung für etwa 25 Oldenburger an, die planmäßig im April die Patenschaft für ein Grundschulkind aus einer Zuwandererfamilie für mindestens ein Jahr übernehmen werden. Bisher wurden 178 Ehrenamtliche zu Bildungspatinnen oder -paten ausgebildet. Die Auswahl der

Kinder übernehmen die Lehrer der Grundschulen beziehungsweise der Sprachlernklassen. Sie arbeiten in konstruktivem Austausch mit der Projektleitung. In Ausnahmefällen werden bei deutlichem Unterstützungsbedarf auch deutschstämmige Schülerinnen oder Schüler mit dem Projekt begleitet.

Infos zum Projekt unter [www.oldenburg.de/ehrensache](http://www.oldenburg.de/ehrensache) oder über Gabriela Kaboth-Freytag, Tel. 235 20 20.

## Beim nächsten Ton ist es das 19. Jahrhundert

**KONZERT** Humorvolle Zeitreise in englische Salonkultur um 1800 mit klassischer Musik und Karikaturen

VON NINA JANSSEN

**OLDENBURG** – Sanfte Klänge am Flügel und hohe Töne im Gesang – Die Zuschauer neigen ihre Köpfe und genießen die Ballade sichtlich. Es schmunzelt, wer derweil eine Karikatur auf der Leinwand betrachtet: Musizierende Frauen, fauchende Katzen und genervte Ehemänner – das Chaos erwacht zum Leben.

Genauso könnte sie vor zwei Jahrhunderten ausgesehen haben, die englische Musikkultur in der großbürgerlichen Gesellschaft. Der Musikvortrag „Delights of Harmony – Englische Salonkultur um 1800“, veranstaltet von der Deutsch-Britischen Gesellschaft (Debrige) in Kooperation mit der Universität, fand großen Zulauf. Etwa 50 Gäste tauschten einem abwechselungsreichen Programm im Konzertsaal von Piano Rosenkranz. Ein besonderer Glanzpunkt war der historische Flügel von 1857, auf dem die musikalische Darbietung noch besser zum Tragen kam.

Hintergrund der Veranstaltung ist ein Forschungsprojekt der Musikwissenschaftlerin Melanie Unseld von der Uni Oldenburg. Zwar seien die Opernhäuser der großen Musikmetropolen, wie zum Beispiel London, gut erforscht. Von der häuslichen Musikpraxis wisse man hingegen sehr wenig. Um das näher zu erforschen, half der Karikaturist James Gillray (1756-1815).

Maren Bagge und Clemens Kreutzfeldt zeigten verschiedene Karikaturen. Durch den Vortrag bekam der Zuschauer tiefe Einblicke in englische Gesellschaftszimmer, den



Beflügelnd: Beim Pianoabend begeisterten Maren Bagge (Referentin), Melanie Unseld (Musikwissenschaft-

„Salons“, um 1800 – da sah es nämlich gar nicht immer so harmonisch aus; der Musik wurde meist nur oberflächlich zugehört, und die Menschen waren mit sich selbst beschäftigt. Durch das Zusammenspiel von Bild, Gespräch und

lerin), Clemens Kreutzfeldt (Referent), Anastasia Wendler (Gesang) und Elisabeth Reda (Klavier). BILD: NINA JANSSEN

Musik hörte der Zuschauer förmlich die Gläser klirren, die Frauen schwätzen, und er vernahm auch die wohl oftmals schiefen Töne auf Klavier oder Geige. Gillray griff nicht nur tagesaktuelle und politische Themen auf, sondern widme-

te sich ebenso kritisch der Musik. Teilweise sind seine Karikaturen mit einem heutigen Klatschblatt zu vergleichen; er hatte stets berühmte Musiker, Dukes und andere wichtige Persönlichkeiten der hohen Gesellschaft im Visier. „Es gab damals weder Zeitungsartikel noch Rezensionen“, so Musikwissenschaftler Kreutzfeldt, „daher sind diese Karikaturen für die Erforschung der Musikkultur sehr wertvoll.“ Das Publikum war überwältigt vom Konzert.

„Es war toll, dass es ein so junges Team war. Das brachte viel Leben in den Abend“, fand Luisa Hamann (23). Mara Dijkstra (22) begeisterte die Idee, Zeichnungen sprechen zu lassen: „Durch die Bilder an der Wand konnte ich mir gleich vorstellen, wie es damals war.“

### INTERVIEW

## Mit Licht und Schatten leben



BILD: NINA JANSSEN

Am Kinder-Schmerz- und Palliativzentrum in Datteln gibt **Dr. Michael Frosch** (59) Familien Kraft. Der Oberarzt stellt sich auf kindliche Bedürfnisse ein.

VON NINA JANSSEN

**FRAGE:** Was ist der Auftrag der Kinderhospizarbeit?

**FROSCH:** Im Gegensatz zu der medizinischen und pflegerischen Seite, kümmern wir uns um die menschlichen Aspekte: Wie funktioniert das Leben in dieser Situation? Wie kann man Freude empfinden? Die Hospizarbeit bringt Wünsche im Alltag mit ein und setzt Bedürfnisse um. So bietet sie der Familie Entlastung.

**FRAGE:** Was ist das Besondere an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

**FROSCH:** Für Erwachsene ist das Hospiz ein Sterbeort. Häufig leiden sie an Tumorerkrankungen. Kinder hingegen leben oft sehr lange mit der unheilbaren Krankheit. Das ist eine ganz andere Lebenssituation. In Krisenzeiten kommen die Familien ins Kinderhospiz, um neue Kraft zu schöpfen, sich neu zu orientieren. Dann gehen sie wieder mit dem Kind nach Hause. Es ist ein langer Prozess.

**FRAGE:** Wie kann man das Kind auf andere Wege fördern?

**FROSCH:** Für die Behandlung ist es nicht ausreichend, auf das Problem zu schauen. Es ist wichtig, die Fähigkeiten zu erkennen, die bei dem Kind noch vorhanden sind. Die können dann gezielt gefördert werden. Wie reagieren die Kinder auf einen warmen Wasserstrahl, auf Licht, oder Musik? Das kann ein Lachen sein. Es kann aber auch etwas noch einfacheres sein: Entspannung. Einen Tag- und Nachtrhythmus wiederzuerlangen kann sehr wertvoll sein.

## Gute-Laune-Jazz im Brauhaus

**OLDENBURG/LR** – Jazz, der gute Laune machen soll, wird am Sonntag, 28. Februar, um 17 Uhr im OLS Brauhaus (Stau) bei einem Hutkonzert gespielt. Seit 30 Jahren musiziert die siebenköpfige Formation „Jazz for Fun“ nun bereits in Oldtime-Dixie und Swing.

### NACHLESE

#### Irina Rudi singt

**OLDENBURG** – Der Song „What a feeling“ aus dem Film „Flashdance“ (1983) wurde damals von Irene Cara gesungen. Bei Classic meets Pop 2016 hingegen wurde das Lied von der jungen Delmenhorsterin Irina Rudi – die in unserer Sonnabendausgabe zu sehen war – interpretiert.